



ANWEISUNG

zur Erstellung der ergänzenden Revierweisen Aussagen
zum Forstlichen Gutachten zur Situation der
Waldverjüngung 2024

BAYERISCHE 
FORSTVERWALTUNG

IdeenReich.Wald

INHALT

1	EINLEITUNG	2
2	ERSTELLUNG DER ERGÄNZENDEN REVIERWEISEN AUSSAGEN	3
2.1	Allgemeines	3
2.2	Antrag	3
2.3	Angaben zum Jagdrevier (Formblatt JF 32a, Kopfzeile, Ziffer 1)	3
2.4	Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation (JF 32a, Ziffer 2)	3
2.4.1	Verjüngungspotenzial (JF 32a, Ziffer 2.1)	3
2.4.2	Naturverjüngung (JF 32a, Ziffer 2.2)	4
2.4.3	Forstkulturen (JF 32a, Ziffer 2.3)	4
2.5	Beschreibung und Beurteilung der Verbisssituation (JF 32a, Ziffer 3)	5
2.5.1	Wertung der Verbisssituation (JF 32a, Ziffer 3.1)	5
2.5.2	Tendenz der Verbisssituation (JF 32a, Ziffer 3.2)	5
2.5.3	Ergänzende Anmerkungen (JF 32a, Ziffer 3.3)	5
3	DOKUMENTATION UND ÜBERMITTLUNG DER REVIERWEISEN AUSSAGEN	6
	IMPRESSUM	6

1 EINLEITUNG

Der Aufbau von naturnahen, leistungsfähigen und stabilen Mischwäldern mit standortgemäßen Baumarten ist ein wichtiges forst- und jagdpolitisches Ziel in Bayern. Es kann nur erreicht werden, wenn die Waldverjüngung nicht über Gebühr durch zu hohe Schalenwildbestände beeinträchtigt wird.

Nach Art. 32 Abs. 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG) ist bei der Abschussplanung neben der körperlichen Verfassung des Wildes vorrangig der Zustand der Vegetation, insbesondere der Waldverjüngung zu berücksichtigen. Den zuständigen Forstbehörden ist vorher Gelegenheit zu geben, sich auf der Grundlage eines forstlichen Gutachtens über eingetretene Wildschäden an forstlich genutzten Grundstücken zu äußern und ihre Auffassung zur Situation der Waldverjüngung darzulegen.

Die Forstbehörden erstellen dementsprechend alle drei Jahre im Vorfeld der Abschussplanung für das Rehwild **Forstliche Gutachten zur Situation der Waldverjüngung** für die Hegegemeinschaften. Seit dem Jahr 2012 werden die Hegegemeinschaftsgutachten teilweise durch **Revierweise Aussagen zur Verjüngungssituation** ergänzt. Die Revierweisen Aussagen werden den Beteiligten alle drei Jahre als ergänzender Bestandteil des Forstlichen Gutachtens für die Hegegemeinschaft zur Verfügung gestellt, um ihnen die Abschussplanung auf Jagdrevierebene zu erleichtern.

Diese Revierweisen Aussagen werden für alle Jagdreviere in den „roten“ Hegegemeinschaften erstellt d.h. in denen im vorangegangenen Hegegemeinschaftsgutachten die Verbisssbelastung als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ bewertet wurde. In den „grünen“ Hegegemeinschaften (Wertung der Verbisssbelastung im vorangegangenen Gutachten „günstig“ oder „tragbar“) werden Revierweise Aussagen nur erstellt, wenn dies für das jeweilige einzelne Jagdrevier von zumindest einer Seite (Jagdvor-

stand bzw. Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber sowie einzelne Jagdgenossen) beantragt wird. Für alle Jagdreviere in Hegegemeinschaften, die beim Forstlichen Gutachten 2021 „grün“ waren und 2024 nach „rot“ wechseln, werden ebenfalls ergänzende Revierweise Aussagen erstellt.

Die Revierweisen Aussagen dienen vor allem dazu, das **eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten vor Ort** zu stärken und die Jagdvorstände, Revierinhaber und Eigenjagdbesitzer bei der Aufstellung von gesetzeskonformen Abschussplänen bestmöglich zu unterstützen. Die Revierweisen Aussagen (inkl. vorgeschaltetem Waldbegang) haben sich seit ihrer Einführung 2012 bewährt, kommen vor Ort insgesamt gut an und tragen zu einer Erhöhung der Transparenz und Aussagekraft der Forstlichen Gutachten sowie einer Stärkung der Eigenverantwortung der Beteiligten bei.

Die vorliegende Anweisung beschreibt die Einzelheiten der Erstellung der ergänzenden Revierweisen Aussagen zur Verjüngungssituation.

Um auch während der laufenden Abschussplanperiode eine konstruktive Diskussion zwischen den Beteiligten zu ermöglichen, sollten auf Initiative des Jagdvorstands gemeinsam mit dem Revierinhaber möglichst jährlich gemeinsame freiwillige Revierbegänge organisiert werden. Die zuständigen Forstbeamten werden diese gemeinschaftlichen Begänge im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten auf Wunsch der Beteiligten beratend begleiten. Sie treffen anschließend, wenn dies von den Teilnehmern des Revierbegangs als Beratungsleistung gewünscht wird, eine **fachliche Feststellung zur Verjüngungssituation** im Jagdrevier. Diese Feststellung kann sich inhaltlich an den folgend beschriebenen ergänzenden Revierweisen Aussagen orientieren.

2 ERSTELLUNG DER ERGÄNZENDEN REVIERWEISEN AUSSAGEN

2.1 ALLGEMEINES

In den ergänzenden Revierweisen Aussagen wird die Verjüngungssituation der Waldbäume in den einzelnen Jagdrevieren, insbesondere unter Berücksichtigung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung, forstfachlich gewürdigt. Maßstab für die Einwertung sind das sog. „Waldverjüngungsziel“ des Bayerischen Jagdgesetzes und die Vorgaben des Waldgesetzes für Bayern (BayWaldG):

- „Die Bejagung soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen“ (Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 BayJG).
- „Dieses Gesetz soll insbesondere dazu dienen, einen standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“ zu bewahren oder herzustellen“ (Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 BayWaldG).

Die Revierweisen Aussagen sind gutachtliche Feststellungen, die im Wesentlichen auf den örtlichen Erfahrungen der jeweils zuständigen Forstbeamten beruhen. Sie sollen sich daneben möglichst auch auf Erkenntnisse stützen, die aus gemeinsamen Revierbegängen, aus Weiserflächen, aus den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur für das Hegegemeinschaftsgutachten, aus einfachen Traktverfahren o. ä. seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens gewonnen wurden. Zur Erhöhung der Transparenz sind die Beteiligten dabei möglichst eng einzubinden (vgl. auch Ziffer 4.3 der „Anweisung für die Erstellung der Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024“). Die Revierweisen Aussagen sind Teil des Forstlichen Gutachtens für die Hegegemeinschaft und beziehen sich entsprechend auf die aktuelle Verjüngungs- und Verbissituation im Jagdrevier. Die Beschreibungen und Beurteilungen der ergänzenden Revierweisen Aussagen fließen ggf. auch in die Beschreibung und Bewertung der Verjüngungssituation im Forstlichen Gutachten für die Hegegemeinschaft mit ein (u. a. Nennung von regionalen Schwerpunkten der Verbissbelastung).

Revierweise Aussagen können nur für Jagdreviere erstellt werden, in denen es für die Beurteilung geeignete Verjüngungsbestände gibt. Wenn keine entsprechenden Flächen vorhanden sind, werden nur die allgemeinen Angaben zum Revier ausgefüllt (vgl. Ziffer 2.3) und bei der Beschreibung der Verjüngungssituation (vgl. Ziffer 2.4.4) auf die fehlende Beurteilungsgrundlage hingewiesen.

2.2 ANTRAG

In den „roten“ Hegegemeinschaften (Wertung der Verbissbelastung 2021 als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“) werden für alle Jagdreviere ergänzende Revierweise Aussagen erstellt. Hier ist kein Antrag der Beteiligten notwendig.

In den Hegegemeinschaften, die in 2024 von „grün“ nach „rot“ wechseln werden ebenfalls für alle Jagdreviere ergänzende Revierweise Aussagen erstellt. Sobald ersichtlich wird, für welche Hegegemeinschaften dies zutrifft, sind die Beteiligten davon in geeigneter Form in Kenntnis zu setzen. Hier ist kein Antrag der Beteiligten notwendig.

In den „grünen“ Hegegemeinschaften (Wertung der Verbissbelastung 2021 als „günstig“ oder „tragbar“) werden Revierweise

Aussagen nur erstellt, wenn dies für das jeweilige einzelne Jagdrevier von zumindest einer Seite beantragt wird. Antragsberechtigt sind der Jagdvorstand bzw. der Eigenjagdbesitzer, der Revierinhaber sowie einzelne Jagdgenossen. Der Antrag soll **bis spätestens 29. Februar 2024 schriftlich** oder zur Niederschrift beim zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gestellt werden.

2.3 ANGABEN ZUM JAGDREVIER (FORMBLATT JF 32A, KOPFZEILE, ZIFFER 1)

Zu jedem Jagdrevier werden über die BayWIS Fachanwendung folgende Angaben erfasst:

- **Der Name des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**, in dessen Bereich das Jagdrevier (ganz oder zum größten Teil) liegt
- **Der Name des Forstreviers**, in dessen Bereich das Jagdrevier (ganz oder zum größten Teil) liegt
- **Der Name und die sechsstellige Nummer** (aus Landkreisnummer und laufender Jagdreviernummer im Landkreis) **des Jagdreviers**
- **Der Name und die dreistellige Nummer der Hegegemeinschaft**, der das Jagdrevier angehört
- **Ggf. der Name und die dreistellige Nummer der Hochwildhegegemeinschaft**, der das Jagdrevier angehört
- **Die Jagdfläche des Jagdreviers in Hektar** (Nettofläche ohne befriedete Bezirke)
- **Der geschätzte Waldanteil an der Jagdfläche in Prozent**
- **Der Name des Landkreises**
- **Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:** Hier wird das Jagdrevier aus forstlicher Sicht kurz charakterisiert: z. B. Wald- und Besitzverteilung, Waldzusammensetzung, waldbauliche Situation, besondere Waldfunktionen, größere Schutzwaldflächen, größere Schadflächen nach Kalamitäten, sonstige Besonderheiten. Die Beschreibung sollte sich auf wesentliche, für die Bewertung der Verjüngungssituation relevante Gesichtspunkte beschränken.
- **Vorkommende Schalenwildarten:** Hier sind die Wildarten zu nennen, die im Jagdrevier vorkommen. Unterschieden wird in Rehwild, Schwarzwild, Rotwild, Gamswild und sonstiges Schalenwild wie z. B. Damwild, Muffelwild oder Sikawild.

2.4 BESCHREIBUNG UND BEURTEILUNG DER VERJÜNGUNGSSITUATION (JF 32A, ZIFFER 2)

2.4.1 VERJÜNGUNGSPOTENZIAL (JF 32A, ZIFFER 2.1)

Es wird beurteilt, ob es andere Gründe gibt (außer Schalenwildeinfluss), dass die natürliche Ansammler der in den Altbeständen des Jagdreviers und ggf. in angrenzenden Altbeständen vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht stattfindet. In der Regel samen sich, bei entsprechenden Lichtverhältnissen, die meisten in den Altbeständen vorkommenden Baumarten natürlich an. Es kann aber auch sein, dass konkurrenzschwache Baumarten wie die Kiefer zwar im Altbestand vorkommen, sich aber auf Grund der dichten Bodenvegetation nicht natürlich

verjüngen können, oder dass manche Baumarten nicht oder nur sehr schwach fruktifizieren. Es können sich aber auch Baumarten im Jagdrevier natürlich ansamen, deren Elternbäume bisher nur in benachbarten Revieren vorkommen und die durch Wind (z. B. Tanne) oder durch Tiere (z. B. Hähersaat bei Eiche) verbreitet werden. Für die Beurteilung des Verjüngungspotenzials eignen sich besonders Erkenntnisse aus Vergleichsflächen wie Weiserzäunen und wildlichten Kulturzäunen. Falls sich Baumarten aus den Altbeständen des Jagdreviers nicht natürlich ansamen, werden diese benannt. Dabei werden nur waldbaulich wichtige Baumarten aufgeführt. Dazu zählen vor allem Baumarten, die in den Bestockungszielen der Forstlichen Standortkarte genannt werden oder nach aktueller forstfachlicher Überzeugung künftig von waldbaulicher Bedeutung sein werden.

Die Festlegung der „waldbaulich wichtigen Baumarten“ im Jagdrevier orientiert sich an der Baumartenzusammensetzung der Altbestände und den Baumartenempfehlungen der Standortkartierung unter Berücksichtigung neuer Erkenntnisse zum Klimawandel. Dabei sind nur Baumarten zu berücksichtigen, die im Jagdrevier aus wirtschaftlicher Hinsicht und/oder zur Erfüllung von Gemeinwohlfunktionen (z. B. Schutzfunktionen) von Bedeutung sind (keine „Raritäten“!).

2.4.2 NATURVERJÜNGUNG (JF 32A, ZIFFER 2.2)

Es wird für die im Jagdrevier vorkommenden Baumarten einzeln (oder gruppenweise) beurteilt, ob ihre Naturverjüngung im Wesentlichen **ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwild-einfluss** erfolgreich aufwachsen kann. Es werden folgende Beurteilungsstufen verwendet:

- **Möglich:** Die Naturverjüngung der Baumart ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen möglich.
- **Nicht möglich**

Es werden nur die im Jagdrevier **waldbaulich wichtigen** Baumarten beurteilt. Dabei werden auch waldbaulich wichtige Baumarten berücksichtigt, die zwar in den Altbeständen des Jagdreviers bisher nicht vorkommen, sich aber aus benachbarten Altbeständen natürlich ansamen und damit als Verjüngung im Jagdrevier vorkommen (vgl. Ziffer 2.4.1 Verjüngungspotenzial). Die Baumarten sind dabei folgenden Baumartengruppen zuzuordnen:

- **Fichte:** alle Fichtenarten
- **Tanne:** alle Tannenarten
- **Kiefer:** alle Kiefernarten
- **Buche:** Rotbuche
- **Eiche:** alle Eichenarten
- **Edellaubbäume** (alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss)

Es können weitere waldbaulich wichtige Baumarten ergänzt (z. B. Douglasie), Baumartengruppen aufgeteilt (z. B. verschiedene Edellaubbäume) bzw. auch vorgegebene Baumartengruppen, die nicht im Jagdrevier vorkommen oder nicht waldbaulich wichtig sind, gestrichen werden.

Erläuterungen zur Naturverjüngung: Hier sollen weitere Informationen zur Situation der Naturverjüngung im Jagdrevier auf-

geführt werden. Insbesondere soll dabei auf die waldbauliche Situation und auf Besonderheiten eingegangen werden.

2.4.3 FORSTKULTUREN (JF 32A, ZIFFER 2.3)

Wenn im Jagdrevier aktiv Baumarten eingebracht werden, ist zu beurteilen, ob ihre Pflanzungen bzw. Saaten (Forstkulturen) im Wesentlichen **ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwild-einfluss** erfolgreich aufwachsen können. Es werden folgende Beurteilungsstufen verwendet:

- **Möglich:** Das erfolgreiche Aufwachsen von Pflanzungen bzw. Saaten der Baumart ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen möglich.
- **Nicht möglich:** Das erfolgreiche Aufwachsen von Pflanzungen bzw. Saaten der Baumart ist im Jagdrevier im Wesentlichen nur mit Schutzmaßnahmen möglich.

Es werden keine „Raritäten“, sondern nur die im Jagdrevier **waldbaulich wichtigen** Baumarten beurteilt. Unter Ziffer 2.4.2 sind die Baumartengruppen bereits vorgegeben. Es können weitere waldbaulich wichtige Baumarten ergänzt, Baumartengruppen aufgeteilt (z. B. verschiedene Edellaubbäume) bzw. auch vorgegebene Baumartengruppen, die nicht im Jagdrevier vorkommen oder nicht waldbaulich wichtig sind, gestrichen werden.

Erläuterungen zu Forstkulturen: Hier sollen weitere Informationen zur Situation der Forstkulturen im Jagdrevier aufgeführt werden. Insbesondere soll dabei auf die waldbauliche Situation und auf Besonderheiten eingegangen werden.

Daneben können ergänzend sowohl in Ziffer 2.2. als auch in Ziffer 2.3. weitere Aspekte zur Verjüngungssituation im Jagdrevier beschrieben werden, beispielsweise:

- **Flächenumfang und Schwerpunkte der Waldverjüngung** (z. B. nach großflächigen Kalamitäten)
- **Größere Veränderungen der Gesamt-Verjüngungsfläche** im Jagdrevier
- **Bevorzugte Verjüngungsmaßnahmen** (Naturverjüngung, Pflanzungen)
- **Umfang und Art nötiger Schutzmaßnahmen** gegen Schalenwild-einfluss (Zaunflächen, Einzelschutz)
- **Sonstige Gefährdungen für die Waldverjüngung** (z. B. Pilzkrankheiten, Insektenfraß, Nagerverbiss, konkurrenzstarke Begleitvegetation, Verbiss durch Weidevieh)

Falls es im Jagdrevier keine geeigneten Verjüngungsbestände gibt, ist darauf hinzuweisen, dass keine Beurteilung der Verjüngungs- und Verbisssituation möglich ist (vgl. Ziffer 2.1).

2.5 BESCHREIBUNG UND BEURTEILUNG DER VERBISSITUATION (JF 32A, ZIFFER 3)

2.5.1 WERTUNG DER VERBISSITUATION (JF 32A, ZIFFER 3.1)

Für die Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung gelten in Bayern v. a. folgende gesetzlichen Vorgaben:

- Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“ (Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 BayWaldG).
- Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen („Waldverjüngungsziel“, Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 BayJG).

Insbesondere das **Erreichen des sog. „Waldverjüngungszieles“ ist wesentlicher Maßstab für die Beurteilung der Situation der Waldverjüngung** im Jagdrevier. Daneben muss aber bei der Beurteilung auch berücksichtigt werden, ob Forstkulturen erfolgreich hochwachsen können, da u. a. viele Waldbestände erst noch durch Pflanzungen und Saaten in standortgemäße und stabile Mischwälder umgebaut werden müssen.

Es wird bewertet, ob die **Verbissbelastung** durch Schalenwild im Jagdrevier

- **günstig**,
- **tragbar**,
- **zu hoch** oder
- **deutlich zu hoch** ist.

Nachfolgend sind Beispiele für die entsprechende Einstufung angegeben:

- **Günstig:** Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.
- **Tragbar:** Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.
- **Zu hoch:** Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.
- **Deutlich zu hoch:** Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

2.5.2 TENDENZ DER VERBISSITUATION (JF 32A, ZIFFER 3.2)

Soweit möglich, vor allem wenn für das Jagdrevier bereits beim vorangegangenen Gutachten 2021 eine ergänzende Revierweise Aussage erstellt wurde, wird zusätzlich bewertet, ob sich die Verbissituation im Revier seit dem vorangegangenen Forstlichen Gutachten

- **verbessert**,
- **nicht verändert** oder
- **verschlechtert** hat.

Dadurch kann beispielsweise auch bei einer insgesamt gleichbleibenden Bewertung (vgl. Ziffer 2.5.1) die Tendenz der Verbissituation aufgezeigt werden. Zum Beispiel können sich bei einem Jagdrevier, dessen Verbissbelastung in der vorangegangenen Revierweisen Aussage als „zu hoch“ bewertet wurde, inzwischen zwar in einzelnen Bereichen Verbesserungen ergeben haben, insgesamt ist die Verbissbelastung im Revier aber weiterhin noch „zu hoch“. Die positive Entwicklung der Verbissituation wird dann durch die Ergänzung der Tendenz „verbessert“ verdeutlicht.

Soweit dazu keine fundierte Aussage getroffen werden kann, wird der Punkt „Tendenz der Verbissituation“ gestrichen. Bei einer erstmaligen Erstellung einer ergänzenden Revierweisen Aussage, ist dies zu vermerken.

2.5.3 ERGÄNZENDE ANMERKUNGEN (JF 32A, ZIFFER 3.3)

Es können weitere Aspekte zur Verbissituation und zum Schalenwildeinfluss im Jagdrevier beschrieben werden, die die Ziffern 2.5.1 und 2.5.2 ergänzen, beispielsweise:

- Nennung von Verbisschwerpunkten im Jagdrevier
- Verbiss durch andere Wildarten (z. B. Hasenverbiss)
- Fege- und Schältschäden
- Bereiche, auf denen nach § 6a BJagdG die Jagd aus ethischen Gründen ruht

Die Daten nach Ziff. 2.3 bis 2.5 werden mit Hilfe der BayWIS-Fachanwendung Forstliches Gutachten – Revierweise Aussagen erfasst.

3 DOKUMENTATION UND ÜBERMITTLUNG DER REVIERWEISEN AUSSAGEN

Die ergänzende Revierweise Aussage wird in der BayWIS-Fachanwendung aus den erfassten Daten als Seriodokument erzeugt und vom zuständigen Forstbeamten, der die Aussage erstellt hat (i. d. R. Revierleiter), sowie vom Ersteller des Forstlichen Gutachtens der jeweiligen Hegegemeinschaft (i. d. R. Bereichsleiter Forsten oder sein Stellvertreter) gezeichnet. Ein Duplikat der gezeichneten Revierweisen Aussage verbleibt zur Dokumentation am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Die Vorgehensweise beim Übermitteln der ergänzenden Revierweisen Aussagen ist in Ziffer 5 der „Anweisung für die Erstellung der Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024“ beschrieben.

Die einzelnen Revierweisen Aussagen werden für die (Hochwild-) Hegegemeinschaft im **Formblatt JF 32b** (vgl. Anlage 2) zusammengefasst. Dieses wird in der BayWIS-Fachanwendung aus den erfassten Daten erzeugt und enthält folgende Angaben:

- Der Name des **Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**, in dessen Bereich die (Hochwild-) Hegegemeinschaft (ganz oder zum größten Teil) liegt.
- Der Name und die dreistellige Nummer der **(Hochwild-) Hegegemeinschaft**.
- Die bayernweit eindeutigen sechsstelligen Nummern (aus Landkreisnummer und laufenden Jagdreviernummern im Landkreis) und die Namen der **Jagdreviere** der (Hochwild-) Hegegemeinschaft.

- Die **Wertungen der Verbissbelastung** für die einzelnen Jagdreviere aus den ergänzenden Revierweisen Aussagen („günstig“, „tragbar“, „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“). Für Jagdreviere, die in „grünen“ Hegegemeinschaften liegen und für die von keinem der Beteiligten eine Revierweisen Aussage gewünscht wird (vgl. Ziffer 2.2), wird „keine Revierweise Aussage“ eingetragen. Für Jagdreviere, in denen es keine für die Beurteilung geeigneten Verjüngungsbestände gibt (vgl. Ziffer 2.1), wird ebenfalls „keine Revierweise Aussage“ eingetragen.

- Die **Tendenzen der Verbissituation** für die einzelnen Jagdreviere aus den ergänzenden Revierweisen Aussagen („verbessert“, „nicht verändert“ oder „verschlechtert“). Soweit für Jagdreviere keine Aussage getroffen werden können, v. a. wegen der erstmaligen Erstellung der Revierweisen Aussage, wird „(Erstmalige Erstellung)“ eingetragen. Für Jagdreviere, in denen in „grünen“ Hegegemeinschaften keine Aussagen beantragt wurden bzw. keine geeigneten Verjüngungsbestände vorhanden sind, wird „keine Revierweise Aussage“ eingetragen.

Das Formblatt JF 32b ist dem Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung für die (Hochwild-) Hegegemeinschaft als Anlage beizulegen. Es wird ggf. nach der Fertigstellung aller Revierweisen Aussagen in der (Hochwild-)Hegegemeinschaft nachgereicht.

IMPRESSUM

- **HERAUSGEBER** Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, Ludwigstraße 2, 80539 München
- **INTERNET** www.stmelf.bayern.de, www.forst.bayern.de ■ **E-MAIL** info@stmelf.bayern.de ■ **STAND** Dezember 2023
- **REDAKTION** Referat Waldbau, Waldschutz, Bergwald

BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.





Ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation zum Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024

Jagdrevier:

Nummer:

1. Allgemeine Angaben zum Jagdrevier

Hegegemeinschaft:

Hochwildhegegemeinschaft:

Jagdfläche (netto in Hektar): Waldanteil (in %):

Landkreis:
Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:

Vorkommende Schalenwildarten:

Rehwild Rotwild Gamswild Schwarzwild Sonstige

2. Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation

2.1 Verjüngungspotenzial

Gibt es andere Gründe (außer Schalenwildeinfluss), dass sich die in den Altbeständen des Jagdreviers (und ggf. in angrenzenden Altbeständen) vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht natürlich ansamen?

Nein Ja, folgende Baumarten samen sich nicht natürlich an:

Mögliche Gründe

Lichtverhältnisse nicht ausreichend	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Dichte Bodenvegetation	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Keine oder nur sehr schwach fruktifizierenden Altbäume	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Sonstige	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

Erläuterung der Gründe (ggf. Differenzierung zwischen Baumarten): _____

Befinden sich im Jagdrevier Vergleichsflächen wie Weiserzäune?

Nein Ja

2.2 Naturverjüngung

Das erfolgreiche Aufwachsen der Naturverjüngung folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Fichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Buche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edellaubbäume*	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Baumart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Baumart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zur Naturverjüngung (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

2.3 Forstkulturen

Das erfolgreiche Aufwachsen von **Pflanzungen** bzw. **Saaten** (Forstkulturen) folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Fichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Buche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edellaubbäume*	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Baumart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Baumart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zu Forstkulturen (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

3. Beschreibung und Beurteilung der Verbissituation

3.1 Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung durch Schalenwild im Jagdrevier ist

günstig.

Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.

tragbar.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.

zu hoch.

Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

deutlich zu hoch.

Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten

3.2 Tendenz der Verbissituation

Die Verbissituation durch Schalenwild im Jagdrevier hat sich gegenüber der vorangegangenen ergänzenden Revierweisen Aussage tendenziell

verbessert.

nicht verändert.

verschlechtert.

Ersterstellung

3.3 Ergänzende Anmerkungen

Ort, Datum

Ort, Datum

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Zuständiger Forstbeamter

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser des Forstlichen Gutachtens